

Martin Hüttinger

Transvestit und Lesbe unter den Conquistadores

Doña Catalina de Erauso

DOÑA CATALINA DE ERAUSO (ca. 1585/92-1650), auch bekannt unter den Pseudonymen Alonso Díaz Ramírez de Guzmán, La Monja Alférez¹, Francisco de Loyola und Antonio de Erauso, war eine unerschrockene iberische Frau aus dem Baskenland, die zur Zeit der spanischen Gegenreformation als Offizier in Soldatenuniform aktiv an der Eroberung Südamerikas teilnahm.² Als eine der renommierten ›verkleideten‹ Frauen der Renaissance überschritt sie sämtliche sexuellen, gesellschaftlichen, religiösen und territorialen Grenzlinien. Rebellisch, aggressiv, temperamentvoll, mutig, patriotisch, loyal und frauenliebend: jene Zuschreibungen passten nicht so recht zu einer Frau des siebzehnten Jahrhunderts. Der Natur ihres Charakters begegneten die Kirchenoberen der ausgehenden Reconquista-Periode und des Inquisitionszeitalters mit offensichtlicher Verwirrung und Verlegenheit. Ihre Biographie repräsentiert eine historisch belegte, erfolgreiche Rebellion einer lesbischen Frau gegen ein männlich-dominiertes Gesellschaftssystem im Goldenen Zeitalter Spaniens.³ Nicht zuletzt fand Doña Catalina ihren Weg, die Politik eines kraftstrotzenden Weltreiches selbstbewusst zu überwinden, das sie auf Grund ihres Geschlechtes zu unterdrücken pflegte.

¹ Erste redigierte Druckausgabe: Joaquín María de Ferrer, *Historia de la Monja Alférez Doña Catalina de Erauso, escrita por ella misma*, Madrid (1829) 1918.

² Quellentext zu den autobiographischen Ausführungen: Catalina de Erauso, *Lieutenant Nun. Memoir of a Basque Transvestite in the New World*, übers. v. Michele u. Gabriel Stepto. Mit e. Vorwort v. Marjorie Garber, Boston 1996.

³ Empfehlenswert: Cornelia Lotthammer, *La Monja Alférez. Die Autobiographie der Catalina de Erauso in ihrem literarischen und gesellschaftlichen Kontext*, Frankfurt a.M. 1998.

1. *Nein zur Klausur – ja zur Neuen Welt!*

Catalina de Erauso wurde um 1585/92 in eine adlige Baskenfamilie in San Sebastián de Guipúzcoa hinein geboren.⁴ Im Alter von vier Jahren kam sie in das Dominikanerinnenkloster San Sebastian el Antiguo, wo sie bis zu ihrer Flucht als Novizin mit 15 Jahren von der leiblichen Schwester ihrer Mutter, Priorin Doña Ursula, erzogen wurde. Ihr Weggang aus dem Nonnenkonvent markierte einen ersten resoluten Akt frei gewählter Übertretung von Konventionen. Die Mauern der Klausur hinter sich lassend, entschied sie sich unmittelbar, ihr phänotypisches Auftreten radikal zu verändern. Catalina erachtete ihren Nonnenhabit als wertlos und warf ihn weg; ebenso schnitt sie ihre Haare ab. Damit offenbarten sich die Wesensmerkmale ihrer Persönlichkeit.⁵ Dass Erauso fortan ein Transvestit war, gilt als historisch gesichert. Nicht nur die Portraits um 1630 von Francisco Pacheco (1564-1644) und José Luis de Villar (ca. 1560-1645) dokumentieren ihre männliche Erscheinung in militärischer Gewandung, sondern auch die spanischen Militärarchive in Chile und Peru.⁶

Dieser Geschlechtertausch war keinesfalls unproblematisch! Mit der Propagierung des Katechismus auf der Synode von Alcalá 1480 wurde zugleich die Jurisdiktion der Inquisition auf Fälle abweichenden Sexualverhaltens ausgeweitet. Das hatte fundamentale Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen dem Heiligen Offizium und den Frauen.⁷ Zeitgleich feierte die kirchlich kultivierte Misogynie, legitimiert durch den mosaisch belegten Sündenfall der Frau als körperlich-anmutige Blenderin, fröhliche Urständ (Gen 2,18-24; 3,1-24). Die intendierte moralische Botschaft war unmissverständlich: Frauen sind böse und deshalb gefährlich. Evas Sünde war originärer Ausdruck weiblicher Natur und erstreckte sich als erbliches Merkmal auf alle ihre Töchter. Deshalb mussten Frauen, gemäß der mittelalterlichen und gegenreformatorischen Katechismen, streng kontrolliert und observiert werden.⁸ Zu diesem Zwecke galt es junge Mädchen in die Obhut von Klöstern, Konventen, später in Magdalen Houses sowie in weitere Institute wegzugeben und mit dem Eintritt ins heiratsfähige Alter statusstabilisierend zu verhehlichen, in häuslich-familiären Gewahrsam zu nehmen oder in jungfräulicher Lebens-

⁴ Vgl. James u. Linda Henderson, *The Nun Ensign. Ten Notable Women of Latin America*, Chicago 1978, S. 49-72.

⁵ Vgl. Judith Butler, *Bodies that Matter. On the Discursive Limits of ›Sex‹*, New York/London 1993, S. 8. – Vgl. dies., *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*, New York/London 1995, S. 136.

⁶ Ministerio de Cultura, *Archivo General de Indias: Contratación*, 5408, No. 41. – Empfehlenswert: Sherry Velasco, *The Lieutenant Nun. Transgenderism, Lesbian Desire and Catalina de Erauso*, Austin 2000.

⁷ Vgl. Henry Kamen, *Inquisition and Society in Spain in the sixteenth and seventeenth centuries*, Bloomington 1985, S. 205-214.

⁸ Vgl. Bettina L. Knapp, *Women in Myth*, Albany 1997, S. 47-50.

weise einer Ordensgemeinschaft zu überlassen.⁹ Ausgerechnet das Bordell sowie die Prostitution wurden als echte Alternativen für Mädchen aus den unteren sozialen Schichten zum Kloster respektiert, weil sie den Schutz der Keuschheit aller anderen Frauen garantierten. Von all diesen Lebensformen wollte Doña Catalina de Erauso nichts wissen.

2. *Transvestit unter der spanischen Krone*

Die ehemals baskische Dominikanerinnenovizin übersiedelte 1602/03 in die Neue Welt, wo sie als spanischer Soldat kämpfte und ›Alférez‹, zweiter Leutnant, der Infanteriekompanie des Hauptmanns Gonzalo Rodríguez wurde. Mit Tapferkeit und Courage kämpfte und duellierte sich Erauso entlang der bekannten Städte der Hochanden Chiles und Perus sowie Argentinien. Männer wie Reyes, Hauptmann Miguel de Erauso (ihr eigener Bruder), Fernando de Acosta, Pedro de Chavarría, Pedro de Córdoba und unzählige andere fielen unter ihrem Schwert.¹⁰ Im Schlachtfeld wurde sie mit der bitteren Realität einer Frontneurose konfrontiert. Zeitweilig hatte sie den Rang eines Hauptmanns der Kavalleriekompanie inne. Zurückgekehrt nach Concepción verwickelte sie sich regelmäßig in Schlägereien, Glücksspielereien, Diebstähle und Duelle. Auf ihrem weiteren Weg streifte sie die Städte Tucumán, La Paz, Cuzco, Lima und Guamanga. Bei allen ihren Abenteuern und Unternehmungen trat sie in Habitus, Gestik, Verhaltens- und Artikulationsweisen wie ein personifizierter Mann auf. Sie kreierte für ihre Zeitgenossen die sichtbare Illusion eines ganzheitlichen und ausbalancierten Mann-Seins. Die Verschmelzung von Catalinas innerem Wesenskern und äußerer Erscheinung war entscheidend in diesem Prozess der Adaption. Bis sie diese Einheit erreichte, mangelte es ihrem Körper an einem Geschlecht, und eben dieses war essenziell für ihre Selbstidentifikation.

Im Mittelalter und europäischen Renaissancezeitalter gab es immer schon Möglichkeiten für Frauen, sich als Männer zu kleiden: zur persönlichen Sicherheit auf Reisen, bei Fluchtsituationen und Unruhen sowie beim Jagen. Es war eine Option in schwierigen Zeiten und Umständen. Hinzu kamen Karneval und weitere Festivitäten, an denen die psycho-erotische Kraft, welche dem Transvestitentum inhärent war, durch Cross Dressing erprobt wurde. Die Adoption maskuliner Identität in jener patriarchalen Gesellschaft weckte in Frauen wie Doña Catalina de Erauso männliche Machtgefühle im Verbund mit der Übernahme ihrer Privilegien.¹¹ Die zweite Stufe ihrer Kon-

⁹ Vgl. Alain Saint-Saëns, *Religion, Body and Gender in Early Modern Spain*, San Francisco 1991, S. 67; 69; 111; 119. – Vgl. Mary E. Giles, *Women in the Inquisition-Spain and the New World*, Baltimore 1999, S. 190.

¹⁰ Vgl. Michele u. Gabriel Stepto, aaO, (Relaciones, 1653).

¹¹ Rudolf M. Dekker u. Lotte van de Pol, *Frauen in Männerkleidern. Weibliche Transvestiten und ihre Geschichte*, Berlin 1990, S. 2f. 6f.

version zum Mann bestand in der Erfindung eines Namens, der mit ihrem neuen Sein identisch und annähernd kongruent war. Ihre vorgenommene reflexive Namensgebung bedeutete für sie eine signifikante Geschlechtsdefinition. Nur zu genau kannte sie die Begrenzungen ihres weiblichen Daseins, die Konventmauern, die strengen Gesetze der Oberen und die Schläge. Sie realisierte, dass sie machtlos war, weil sie bislang dem falschen Geschlecht angehört hatte. Nachdem sie sich für einen Aufbruch in die Neue Welt, immer auf der Suche nach Abenteuern, entschieden hatte, entdeckte sie den überaus vorteilhaften Nutzen ihres männlichen Erscheinungsbildes. Im kolonialen Kontext wurde ausschließlich phallozentrisch agiert und gedacht.¹²

3. Lesbe mit stereotypisch maskuliner Persönlichkeit

Als Mitglied (nicht Mitfrau) des herrschenden Geschlechts akzeptiert, konnte Catalina es sich leisten, ›seine‹ Persönlichkeit mit einer natürlichen Anziehungskraft in Richtung des anderen Geschlechts zu komplementieren und coram publico zu legitimieren. Ihre Liebe zu Frauen thematisierte sie in ihrer Biographie immer wieder: sie wechselte als Frau zum Mann und liebte als Lesbe andere Frauen. In ihren Memoiren sprach sie an keinem Punkt von der körperlichen Attraktivität eines Mannes. Statt dessen wurde sie von einem wohlhabenden Kaufmann in Lima, der sie zu Beginn ihres Aufenthaltes in Südamerika beschäftigte, entlassen, als er mit eigenen Augen mit ansehen musste, wie sie ihren Kopf in den Schoß einer seiner beiden Töchter legte und mit ihrer Hand zwischen den Beinen der jungen Frau zu streicheln begann. Ein anderes Mal hatte sie mit ihrem Bruder, Capitano Miguel de Erauso, eine lautstarke Auseinandersetzung wegen einer Frau. Aus seiner Mätresse wurde, ehe er sich versah, die Freundin seiner Schwester, worüber er äußerst zornig und ungehalten reagierte.¹³ Von Anfang an versuchten Vorgesetzte und Ranghöhere, sie mit attraktiven sowie begehrenswerten Damen der neuen Kolonien zu verbinden. So arrangierte Juan de Urquiza in Saña (Peru) für Catalina alias ›Antonio de Erauso‹, ›der‹ unter seinem Befehl stand, eine Heirat zwischen ›ihm‹ und seiner eigenen Mätresse. Interessanterweise schien die Dame gegen diese Verbindung keine Einwände gehabt zu haben. Eine feste Beziehung kam für Catalina jedoch nicht in Frage. Ihre Kontakte zu Frauen bestanden indes weiterhin. Eine andere Frau unternahm einiges, um deren Liebe für ihre Interessen zu gewinnen. Nach einer strapazenrei-

¹² Vgl. Beatriz González Stephan (Hg.), *Cultura y tercer mundo. Nuevas identidades y ciudadanías*, Caracas 1996, S. 31. – Vgl. Francine Masiello, *Gender, Dress and Market. The Commerce of Citizenship in Latin America*. In: Daniel Balderston u. Donna J. Guy (Hg.), *Sex and Sexuality in Latin America*, New York/London 1997, S. 220.

¹³ Vgl. Linda Rapp, *Catalina de Erauso*, Chicago 2003. In: <http://www.glbtc.com/literature/erauso-c.html> (An Encyclopedia of Gay, Lesbian, Bisexual, Transgender, and Queer Culture).

chen Reise von Concepción (Chile) nach Tucumán (Argentinien), in der sie wieder beinahe vor Hunger gestorben wäre, wurde Erauso im Haus einer ›Mestiza‹-Frau aufgenommen und bewirtet. Dankbar für die Pflege der Witwe, bot Catalina ihr an, sich nach besten Kräften erkenntlich zu erweisen. Dieses Versprechen brachte, wie zu erwarten war, neue Liebesprobleme. Ein paar Tage später ließ die Gastgeberin ihr wissen, dass sie es begrüßen würde, wenn sie ihre Tochter heiraten könnte. Leider entsprach das »wie ein Teufel hässliche und dunkle Mädchen« nicht ihrem ausgesuchten Geschmack. Wiederum bot sich die Flucht als einzige Lösung an.¹⁴ Die kompromisslose Haltung der Kirche von Spanien gegenüber Frauen und ihrer sexuellen Deviation stand im schroffen Gegensatz zum scheinbar laxen Umgang mit weiblicher Homosexualität, welche mitunter aus Unkenntnis ignoriert oder einfach nicht wahrgenommen wurde. Doña Catalina de Erauso auf Grund der autobiographischen Textbasis für die heterosexuelle Welt zu retten, erscheint vor diesem Hintergrund als lächerliche Attitüde.¹⁵ Andere zeitgenössische Historiker belegen ebenfalls die sexuellen Präferenzen Erausos.¹⁶

4. Konfession und päpstliche Dispens

Nach der Verbüßung eines Teils ihrer Haftstrafe wegen eines Kapitalverbrechens in La Paz und einer anschließenden Flucht nach Cuzco, geriet sie erneut in eine Auseinandersetzung mit einem Schurken namens ›New Cid‹. Der darauf folgende blutige Straßenkampf hatte den Tod des Kontrahenten und für Catalina eine lebensbedrohliche Verletzung zur Folge. Blutüberströmt erhielt sie die Sterbesakramente und beichtete ihre gesamte Lebensgeschichte einem Priester. Zur Überraschung vieler erholte sie sich und lebte zurückgezogen in einem Monasterium, um dem Zugriff der Justiz zu entgehen, welche jetzt die Duellantin akribisch verfolgte.¹⁷ Als ihr Versteck bekannt wurde, floh sie wieder einmal in Richtung Lima, wurde aber an

¹⁴ Vgl. Francine Masiello, *Gender, Dress and Market. The Commerce of Citizenship in Latin America*. In: Daniel Balderston u. Donna J. Guy (Hg.), *Sex and Sexuality in Latin America*, New York/London 1997, S. 13. 28. 33f. – Vgl. Paloma Martínez-Carbajo, *The (Mis)Adventures of Catalina de Erauso*. In: <http://europeanhistory.about.com/gi/dynamic/offsite.htm>.

¹⁵ Vgl. Malveena McKendrick, *Women and Society in the Spanish Drama of the Golden Age. A Study of the ›Muger varonil‹*, Cambridge 1974, S. 214: Die Autorin vermag in der Autobiographie keinerlei homosexuelle Tendenzen festzustellen.

¹⁶ Vgl. Vicente Riva Palacio, *Méjico através de los siglos*, Mexico 1946, S. 166. – Artemio de Valle Arizpe, *Amores y picardías. Leyendas, tradiciones y sucesidos del México Virreinal*, Mexico 1933, S. 109-133. – Luis González Obregón, *Leyendas de las calles de México*, Mexico 1976, S. 105-133.

¹⁷ Vgl. Ministerio de Cultura, *Archivo General de Indias: Contratación*, 5408, No. 41.

der Brücke von Apurimac von einer militärischen Einheit abgefangen. Nach einem weiteren Waffengang entkam sie nach Guamanga (Peru). Auch dort fühlte sie sich in die Enge getrieben, nachdem sie sich auf den Fahndungsplakaten, welche nun von ihr überall zirkulierten, wiedererkannt hatte. Hoffnungslos in der Falle, setzte sich der Bischof von Guamanga, Agustín de Carvajal, für Doña Catalina de Erauso ein und überredete sie zur Kapitulation. Sie beichtete dem Ordinarius alles und willigte in eine Untersuchung durch zwei Frauen ein, die ihre zweifelsfreie Weiblichkeit und obendrein Jungfräulichkeit dokumentierten. Im Anschluss wurde sie in einem Konvent in Lima untergebracht, trug die Ordenstracht einer Nonne, und erhielt nach nunmehr 21 Jahren Aufenthalt in Südamerika die Erlaubnis, 1624 nach Spanien zurückzukehren. Auf der Überfahrt warf sie wiederum ihren Habit über Bord, da sie erwiesenermaßen keine Professschwester war. Im selben Jahr ging sie in Cádiz an Land und wurde von einer jubelnden Menge empfangen. Kirchliche Autoritäten ordneten unmittelbar darauf ihre Kerkerhaft an, aus der sie auf den mysteriösen Befehl des Grafen und Herzogs von Olivares hin entlassen wurde. In einer Petition an die Spanische Krone 1625 erinnerte sie König Philip IV. an ihren 19-jährigen Militär- und Kriegsdienst in der Neuen Welt, an ihre Entdeckung als Frau unter misslichen Umständen, an ihren soldatischen Einsatz als Mann, und bat seine Majestät um ein jährliches Stipendium von 70 Pesos pro Monat, zu überweisen an die Stadt Cartagena de las Indias.¹⁸ Der König verwies sie an den ›Council of the Indies‹ mit dem Resultat, dass ihr eine jährliche Pension von 800 Escudos zugesprochen wurde.

Mit diesem Deal noch nicht zufrieden gestellt, entschied sie sich, ihren speziellen Fall dem Papst in Rom vorzutragen. Wie sie dem Erzbischof von Neu Granada versprochen hatte, wollte sie etwas für ihre Erlösung tun und gelangte auf dem Seeweg nach Rom. Im Jahre 1626 entsprach Papst Urban VIII. ihrem Wunsch und gewährte ihr das Recht, sich fortan wie ein Mann kleiden zu dürfen. Dabei ignorierte er demonstrativ die kritischen Einwände seitens der provozierten und schockierten Konservativen in seiner Umgebung.

¹⁸ Vgl. Petition of Catalina de Erauso to the Spanish Crown, 1625. Übersetzt von Stephanie Merrin u. abgedruckt in: José Toribio Medina, *Biblioteca Hispano-Chilena, 1523-1817*. Vol. 1 (Amsterdam 1965, reprint). – Empfehlenswert: Stephanie Merrin, *Catalina de Erauso. From Anomaly to Icon*. In: Javier Cevallos-Candau u.a. (Hg.), *Coded encounters. Writing, Gender and Ethnicity in Colonial Latin America*, Amherst 1994.

5. *Icon of Transgenderism and Lesbianism*

Mit päpstlichem Segen rehabilitiert, bricht an dieser Stelle die Autobiographie ab. Catalina de Erauso kehrte unter dem Namen ›Antonio de Erauso‹ zurück nach Nueva España und lebte bzw. arbeitete in relativer Anonymität in Mexico als Maultiertreiber und Kaufmann. Indem sie es wagte, die phallogozentrische Stimme in Besitz zu nehmen und an der Kolonialisierung zu partizipieren, zu zerstören, rauben, morden, verführen und zu lieben, war es ihr möglich an der privilegierten Existenz des Mann-Seins teil zu haben. Die Originalität ihrer Persönlichkeit bestand darin, dass sie sowohl ein Mann wie auch eine Frau war, und alle Arten und Weisen von Schranken durch- sowie überschritten hatte.¹⁹ Eine solche Frau ließ sich auch von der mächtigen Kirche keineswegs in die Schranken weisen. Abseits von einer heroenhaften Selbstinszenierung war es ihr Verdienst, ihre männliche Identität anzunehmen und ihre Liebe zu Frauen in ihrem Transvestitendasein auszuleben: ein Spagat, der für reichlich dogmatische Irritationen gesorgt hat!

Martin Hüttinger, Dipl. Theol., tätig als Lehrer in München. Für die Werkstatt schrieb er zuletzt »›Herr, der Sommer war eine Nummer zu groß.‹ Exkrememente statt Sakramente – Unerhörtes von der Kongregation für die Glaubenslehre« in Heft 3+4/2003. Korrespondenz über die Herausgeberanschrift.

¹⁹ Lesenswert: Ann Laura Stoler, *Carnal Knowledge and Imperial Power*. In: Joan Wallach Scott (Hg.), *Feminism and History*, Oxford/New York 1996.